

# Ausgabe 82

IV. Quartal 2010

*„Ich habe zu Hause ein blaues Klavier  
Und kenne doch keine Note.  
Es steht im Dunkel der Kellertür,  
seitdem die Welt verrohete....“*



- ▶ 20 Jahre ELS-Gesellschaft - „Geburtstag“ am 7. November 2010
- ▶ Grünes Licht für Zulegung der „Zentrums“-Stiftungen
- ▶ FAZ und BamS würdigen die Dichterin als Zeichnerin
- ▶ Lesung auf dem Ölberg bei XVII. ELS-Forum in Israel

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder,

zwei mal zwei Seiten in zwei bedeutenden Zeitungen. Die 20jährige Arbeit der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft trägt Früchte: Die FAZ brachte am 7. September 2010 eine Doppelseite über Else Lasker-Schüler als Zeichnerin. Und „Bild am Sonntag“ titelte am 19. September „Die Dichterin, die sich für einen Prinzen hielt“.

Nach so viel PR hoffen wir auf zahlreiche Besucher zur Jubiläumsveranstaltung am Sonntag, dem 7. November d. J., um 17 Uhr im „Zentrum für verfolgte Künste“ unter dem Dach des Kunstmuseums Solingen (s. Termine, S. 8). Das Programm gestalten Carola Krautz-Brasin und Peggy Voigt mit Else Lasker-Schüler-Gedichtvertonungen von Charles Kalman. Grußworte überbringen die Bildungsministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes NRW, Sylvia Löhrmann, sowie Alice Schwarzer.

Pünktlich zum Jubiläum kam eine lang erwartete Nachricht:

*„Köln. Der Landschaftsausschuss des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) gibt grünes Licht für die Zusammenlegung der Wuppertaler Stiftung Else-Lasker-Schüler-Zentrum mit der Sammlung Gerhard Schneider zur gemeinsamen Bürgerstiftung für verfolgte Künste in Solingen. Damit sind die LVR-Mitglieder in den Gremien der Bürgerstiftung ermächtigt, die hierzu nötigen Beschlüsse herbeizuführen.“*

*Sobald alle Stiftungsgremien, auch die der Stiftung Else-Lasker-Schüler-Zentrum, entsprechend gleichlautende Beschlüsse gefasst haben, wird die neue Satzung der Bürgerstiftung den Aufsichtsbehörden und der Finanzverwaltung vorgelegt.*



*In 20 Jahren des Bestehens mit der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft verbunden (v. oben links): Siegfried Unseld,*

*Else Lasker-Schüler,*

*Hajo Jahn,*

*Vaclav Havel,*

*Angela Winkler,*

*Karl Otto Mühl,*

*Hanna Schygulla,*

*Prof. Sigrid Bauschinger,*

*Hans Joachim Schädlich,*

*Ignatz Bubis,*

*Jiří Gruša,*

*Jürgen Serke,*

*Herta Müller, Ulla Hahn,*

*Prof. Dr. Heinz Rölleke,*

*Johannes Rau sowie die Ehrenmitglieder*

*Paul Alsberg,*

*Adolf Burger und*

*George Dreyfus.*

*Die Professoren Sigrid Bauschinger*

*- deren ELS-Biografie längst das*

*Standardwerk über Else Lasker-*

*Schüler ist - und Heinz Rölleke ha-*

*ben sich verdient gemacht um die*

*ELS-Gesamtausgabe, die zum*

*20jährigen Bestehen unserer Ge-*

*ellschaft abgeschlossen wurde.*

Im November 1990 lud Hajo Jahn 20 Interessenten in die Stadtparkasse Wuppertal ein, um die „ELS-Gesellschaft“ zu gründen. Mit dabei und Mitglieder bis heute sind die Autoren Waltraud Weiß, Hermann Schulz, Karl Otto Mühl, Matthias Buth und Ernst-Andreas Ziegler. Nach den Neonazianschlägen auf Asylbewerberheime in Hoyerswerda, Rostock, Schwerin etc. veranstalteten wir dort ab 9. November 1992 Dichterlesungen, an denen rd. 50 Autoren teilnahmen, darunter Sarah Kirsch, Herta Müller, Günter Grass und Wolf Biermann. Damit wurde die ELS-Gesellschaft bekannt. In zwei Jahrzehnten organisierte sie 17 Foren, darunter die ersten Präsentationen einer deutschen Literaturgesellschaft in Israel, Polen, Tschechien, der Schweiz und Italien. In Berlin konnten wir eine Straße nach Else Lasker-Schüler benennen, die zuvor den Namen des Antisemiten August v. Mackensen trug. 12 Bücher wurden herausgegeben, darunter „Gewissen gegen Gewalt – für ein Zentrum der verfolgten Künste“. Organisiert wurden Ausstellungen, Lesungen, Diskussionen, Konzerte und Aktionen mit Zeitzeugen in Schulen. Dem NRW-Wissenschaftsministerium ertrotzten Prof. Heinz Rölleke und Hajo Jahn die Finanzierung einer wissenschaftlichen Kraft für die kritische ELS-Gesamtausgabe, die Satzungsziel ist. Drei Theaterstücke, davon zwei über ELS, hat die Gesellschaft initiiert. - Anlass für die Gründung war neben der Pflege des Werks von Else Lasker-Schüler die Einrichtung des Zentrums für verfolgte Künste. Mit Hilfe der Stiftung „Verbrannte und verbannte Dichter/Künstler“, unterstützt von der Fotografin Ursula Schulz-Dornburg sowie von der Schriftstellerin Ingrid Bachér und unter Mithilfe des Museumsdirektors Rolf Jessewitsch ist das in Solingen realisiert mit der Exilliteratur-„Sammlung Jürgen Serke“ und der Bilder-„Sammlung Gerhard Schneider. Das Pendant dazu im Internet, [www.exil-archiv.de](http://www.exil-archiv.de), hat Ulrike Müller gestaltet.

*Diese Zulegung ist Voraussetzung für das von LVR und Stadt Solingen geplante Zentrum für verfolgte Künste. Der Landschaftsausschuss beauftragte die Verwaltung des LVR, die Verhandlungen mit der Stadt Solingen über die künftige Struktur dieses Zentrums und seine Finanzierung weiter zu konkretisieren.“*

Soweit, so gut.

Bereits jetzt werden im Solinger Kunstmuseum Teile der beiden Sammlungen ausgestellt. Ziel ist es, die Ausstellung zu einem Zentrum für verfolgte Künste von der Literatur bis zur Kunst auszubauen. Auch dafür wurde die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft im November 1990 gegründet. Das Ziel scheint erreicht - ein Ziel, das für eine moderne Form der Erinnerungskultur steht, etwa im Internet mit dem „Exil-Archiv“.

Jetzt ist die Stadt Solingen gefordert. Die aber hat im Vorjahr 83.000 Euro und in 2010 sogar 250.000 Euro für die Arbeit im Kunstmuseum Solingen für das Zentrum verfolgter Künste nicht abgerufen! Geld, das dringend benötigt wird, wurde deshalb anderen Zwecken zugeführt!

Deprimiert und frustriert drohte Dr. Gerhard Schneider in einem offenen Brief an Solingens Oberbürgermeister Norbert Feith, seine Sammlungen wegen der ständigen Verzögerungen nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Die Lokalzeitungen „Tageblatt“ und „Morgenpost“ spekulierten deshalb über einen völligen Abzug der einmaligen Bilder- und der Exil-Literatursammlung wegen mangelnden Interesses der Stadtverwaltung.

Die Stadt Solingen könnte die Chance verspielen, ihr lokales Museum zu einer national und international solidären Einrichtung aufzuwerten.

Die ELS-Gesellschaft hat das von ihr initiierte Projekt in Solingen mit der „Sammlung Serke“, 17 Originalzeichnungen von Else Lasker-Schüler sowie sechs Originalbriefen von Thomas Mann und zahlreichen Veranstaltungen unterstützt. Das Museum in Solingen-Gräfrath liegt vor der Haustür des Geburtsortes der Dichterin. Sollte, wider Erwarten, die Stadt Solingen sich aus dem Vorhaben verabschieden, wissen wir das „Zentrum

für verfolgte Künste“ unter einer möglichen Obhut des Landschaftsverbandes gut aufgehoben. Herzlich

Ihr  
Hajo Jahn

## Neues von und über ELS

### Nicht mehr ausgeschlossen - endlich anerkannt

Die FAZ berichtete zweiseitig über die Ausstellung „ELS-Die Bilder“ und sogar eine Boulevardzeitung wie die Bild am Sonntag veröffentlichte zwei Seiten über „Die Dichterin, die sich für einen Prinz hielt“. - 104 ihrer Zeichnungen waren 1937 als „entartet“ aus der Berliner Nationalgalerie entfernt worden. 2011 werden ELS-Bilder wieder in die Deutsche Nationalgalerie (Hamburger Bahnhof) zurückkehren, darunter Leihgaben der ELS-Gesellschaft.

In der Weimarer Republik waren Bilder von Else Lasker-Schüler beachtet und gewürdigt. Sie schrieb über den damals unbekanntes Kokoschka. Ihre Rezension fand mehr Interesse als die Kokoschka-Ausstellung. Dann drehte sich die Geschichte und die Aufmerksamkeit für diese beiden Künstler wechselte ins Gegenteil. Bislang konnte keine Ausstellung, weder in Israel, Deutschland und der Schweiz, auf einen gesicherten Gesamtbestand der Zeichnungen von Else Lasker-Schüler zurückgreifen. So gab es bis jetzt auch „keine Wahrnehmung und Würdigung des bildnerischen Werks in seinen Bedingungen und Entwicklungen“ (Vorwort im Katalog, Jüdischer Verlag, € 30,--)  
Ausstellung und Publikation „Else Lasker-Schüler. Die Bilder“ beenden endlich ihren bislang vorherr-



schenden „Ausschluss aus dem Kanon der Kunstgeschichte“ (Viktoria Schmidt-Linsenhoff). Ein Verdienst der Kuratorin Dr. Ricarda Dick! Ihrer Forschung ist es auch zu verdanken, dass mit dem Katalog nunmehr ein Werkverzeichnis vorliegt. Die Ausstellung, die bis zum 9. Januar 2011 im Jüdischen Museum Frankfurt/M. und danach im Hamburger Bahnhof Berlin gezeigt wird, würdigt die berühmte Dichterin als Zeichnerin, genauer: Als herausragende Vertreterin der avantgardistischen Moderne. Präsentiert werden etwa 150 Zeichnungen, Collagen, Briefzeichnungen, bemalte Postkarten und handkolorierte Lithografien, darunter viele bisher unbekannte Blätter. Entwickelt im Umfeld von Jugendstil, Expressionismus, Futurismus und Dada. Erstmals wird die besondere Rolle von Franz Marc und der Einfluss Ernst Kirchners auf die Arbeiten Else Lasker-Schülers aufgezeigt.

Die 20jährige Arbeit der nach der Dichterin benannten Gesellschaft trägt also auch mit dieser Ausstellung Früchte. Mit 17 Blättern besitzt die ELS-Gesellschaft nach der National Library of Israel - in Jerusalem sind es 49 Zeichnungen - die zweitgrößte Sammlung. Sie befindet sich als Dauerleihgabe im „Zentrum für verfolgte Künste“ im Kunstmuseum Solingen. **Dort startet am Samstag, 9. November, um 9 h eine eintägige Exkursion** per Bus nach Frankfurt. Anmeldungen per Fax 0212-2581444 oder Mail [susanne.vieten@museum-baden.de](mailto:susanne.vieten@museum-baden.de), Tel. 0212-25814 11. Kosten: 45,- €



Die Kuratorin: Dr. Ricarda Dick

**Mails an die ELSG**

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe auf Ihrer Webseite bei der Suche nach Informationen für neue Forschungen bemerkt, dass Sie anscheinend noch nichts von dem Erscheinen meiner Dissertation wissen. Deshalb hier die Information für Sie:

*Aggression in lyrischer Dichtung. Georg Heym - Gottfried Benn - Else Lasker-Schüler.* 2008, Bielefeld transcript.

Mit freundlichen Grüßen

Monika Leipelt-Tsai (Dr. phil.)

National Chengchi University, European Studies Program

Rm. 810, No. 64, Sec. 2, Zhinan Rd., Taipei City,

11605 TAIWAN, R.O.C.

Email: [leipelttsai@yahoo.de](mailto:leipelttsai@yahoo.de)

**Preis für ELS-Vertonungen**

Die Internationale Gustav-Mahler-Gesellschaft schrieb in Zusammenarbeit mit dem ORF-Radio Orchester Wien und anderen Partnern zu Mahlers 100. Geburtstag einen internationalen Kompositionswettbewerb aus. Der Berliner Komponist Lothar Voigtländer erhielt für seine „Else-Lasker-Schüler-Lieder den 1. Preis. Gesungen von Barbara Schmidt-Gaden wurden zu Klavierbegleitung die folgenden ELS-Gedichtvertonungen:

„Ich habe dich gewählt“, „Du nimmst dir alle Sterne“, „Hinter meinen Augen stehen Wasser“ und „Es wird ein großer Stern in meinen Schoß fallen“.

**Hommage auf dem Ölberg**

„Aus einem Land kann man auswandern. Aus der Muttersprache nicht“, zitierte anlässlich des 17. ELS-Forums Avital Ben-Chorin ihren aus München stammenden Mann Schalom Ben Chorin am Grab der Dichterin. Der Religionsphilosoph und Autor war der einst Gastgeber von Else Lasker-Schüler, Lola Landau, Armin T. Wegner und anderen Gegnern und Opfern der Nationalsozialisten in Jerusalem. Damals gab es noch nicht den Staat Israel. Was aber macht ein Volk zu einer Nation? Diese Frage stellte der französische Gelehrte Ernest Renan. Und er gab sich selbst die Antwort: „Wie der Einzelne ist die Nation der Endpunkt einer langen Vergangenheit von Anstrengungen,

von Opfern und Hingabe.“ Die Nation drehe sich um den gemeinsamen Ruhm in der Vergangenheit, sie speise sich aus einem „gemeinsamen Wollen in der Gegenwart. Gemeinsames Großes vollbracht zu haben und es noch vollbringen zu wollen – das sind wesentliche Voraussetzungen, um ein Volk zu sein.“

Dieses Zitat ist aktuell, auch für den israelischen Staat und wurde doch 1882 formuliert. Es passte zum Else-Lasker-Schüler-Forum



Blick vom ELS-Grab auf dem Ölberg auf die Altstadt von Jerusalem.

vom 4. - 10. Juli 2010 in Tel Aviv - mit einem Abstecher nach Jerusalem zu einer Lyriklesung als Hommage an Else Lasker-Schüler. Mit Besuchern aus Deutschland und israelischen Zeitzeugen auf dem Ölbergfriedhof.

Thema und Titel des Forums mit insgesamt 16 Einzelveranstaltungen:



Lesung am ELS-Grab: Herbert Mitschke Avital Ben-Chorin und Hajo Jahn.

gen: „Das Hebräerland. Die europäischen Wurzeln Israels.“

Doch wir waren zu früh oder zu spät, denn junge Israelis kamen in hellen Scharen erst, als die in Deutschland geborene, in Israel überaus populäre Fernseh- und Theaterschauspielerin Sara von Schwarze ihr autobiografisches, mutiges Stück „Hier und Dort oder Dazwischen“ auf der Bühne des Szenetheaters „Tmu-Na“ urauführte. Im Mittelpunkt der frommen, jüdische Vater einer israelischen

Fotografin in Krisengebieten. Sie glaubt, einen jungen israelischen Soldaten erschossen zu haben, um zu verhindern, dass dieser einen steinwerfenden Palästinenserjungen tötet. Der orthodoxe Jude in Deutschland, so stellt sich heraus, war einst „Arier“ und Wehrmachtssoldat. Gefördert wurde diese Uraufführung vom Deutsch-Israelischen Zukunftsforum, das auch das Gerold Theobalt-Stück „Verscheucht“ über die Exiljahre von Else Lasker-Schüler finanziert hatte.

Denn ohne Förderung – dankenswerterweise auch vom Auswärtigen Amt und dem Landschaftsverband Rheinland - sind solche Kulturevents im Ausland nicht machbar. Dazu gehört auch die Hilfe von engagierten Helfern und Mitgliedern unserer Gesellschaft, in diesem Fall seien namentlich nur die Deutschen Susanna Düllmann, Monika Fey und ihr Chor „Feynetöne“, Ernst-Andreas Ziegler sowie die Israelis Avital Ben-Chorin, Jakob Hessing, Avi Primor und Greta Klingsberg genannt.

Ausführliche Berichte unter: [else-lasker-schueler-gesellschaft.de](http://else-lasker-schueler-gesellschaft.de) darunter die Podiumskussion im Goethe-Institut, das neben dem Felicija Blumental-Center und dem Tmu-Na-Theater Kooperationspartner der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft war.

**Vereinsinterner Spiegel**

Ingrid Bachér bat die Heinrich Heine-Gesellschaft, von einer traditionellen Feier anlässlich ihres 80. Geburtstags Abstand zu nehmen und stattdessen eine Veranstaltung über die ökologischen Folgen des Braunkohle-Abbaus im Aachener Revier zu organisieren. Sie war Vorsitzende der Heine-Gesellschaft und des deutschen PEN. Der Straßenzeitung „Fiftyfifty“ machte sie zum 15jährigen Bestehen ein Geburtstagsgeschenk in Form eines Gastbeitrags und in Kooperation mit der Fotografin Katharina Mayer: Ein handsignierter Kunstdruck mit



dem Konterfei der Autorin zugunsten der Obdachlosen.- Wir gratulieren Ingrid Bacher herzlich, ebenso:

**Hans Joachim Schädlich.** Den 75jährigen verbindet mit der Kollegin Bachér u.a., dass sie mit weiteren SchriftstellerInnen aus dem westdeutschen PEN austraten angesichts der umstrittenen Vereinigung mit dem DDR-PEN, bei dem Mitglieder Kollegen bespitzelt hat-



Bundespräsident im Gespräch mit Hans Joachim Schädlich bei der Übergabe der ELS-Benefiz-CD „Verbrannte und verbrannte Dichter/Künstler“ am 15.03.1996.

ten. HJ Schädlich war (gemeinsam mit Herta Müller) dankenswerterweise mehrere Jahre lang Beisitzer im Vorstand der ELS-Gesellschaft. Als Mitherausgeber des ELS-Almanachs „*Fäden möchte ich um mich ziehen*“ und Autor eines Beitrags über den „herrlichen Schicksalsbackfisch“ hat er sich im Almanach „*Meine Träume fallen in die Welt*“ in seiner unnachahmlichen Art zu Else Lasker-Schüler geäußert. Es ist ein Auszug aus seinem immer noch hockaktuellen Roman „Tallhover“. Diesen Geheimpolzisten und Stasispitzel hat Günter Grass später adaptiert in Form des Stasimitarbeiters „Hoftaller“ im „Weiten Feld“.

#### Wir trauern um...

...**Jürgen Abeler.** Was sein Vater Georg mit dem eher zufälligen Erwerb eines alten Zeitmessers begonnen hatte, baute er nicht nur systematisch zu einem international renommierten Uhrenmuseum in Wuppertal aus, sondern veranlasste ihn zu umfangreichen Recherchen, die zu ersten Büchern über antike Uhren führten. Höhepunkt war das Nachschlagewerk über deutsche Uhrmacher von Peter Henlein bis Ferdinand Adolph

Lange: "Meister der Uhrmacherkunst" - in Fachkreisen, auf Auktionen, einschlägigen Museen und von Sammlern auf dem gesamten Globus schlicht "der Abeler" genannt.



Rastlos dehnte er sein Sammelgebiet auf Repliken bedeutender Kronen, auf Ringe oder Weinetiketten aus. Daraus resultierten weitere Sachbücher, kundig und unterhaltsam.

...**Veronika Basiner.** "Das ewige Leben dem, der viel von Liebe weiß zu sagen. Ein Mensch der Liebe kann nur auferstehen!" Dieses Zitat aus dem Else Lasker-Schüler-Gedicht "Herbst" war der Traueranzeige vorangestellt. Veronika Basiner, die seit langem in Köln lebte, stammt aus Wuppertal; beide Eltern waren Künstler. Sie selbst leitete lange Zeit eine Galerie in Schwelm und ist Else Lasker-Schüler-Texten und -Bildern eng verbunden.

#### Neue Mitglieder

Bodo Primus und Dr. Horst R. Sassin, Solingen; Herbert Mitschke, Forstmehren; Ruthilde Holzenkamp, Köln; Ursula Schulz, Wuppertal; Barbara Rolf, Leinfelden-Echterdingen; Sabine Vogel, Wermelskirchen.

#### Buchtipps

##### Was ist die Jüdische Chronik?

Die "Jüdische Chronik" ist als Buchwerk 2008 in drei Bänden erschienen und wird ständig fortgeführt, aktualisiert, verbessert und ausgebaut, täglich kommt mehr hinzu, und das Werk wird immer „vollständiger“.

Die erste gedruckte Auflage hatte einen Umfang von 1676 Seiten, die Manuskriptfassung für die nächste Auflage, deren Erscheinen noch unbestimmt ist, hat aktuell 2683 Seiten.

Die "Jüdische Chronik" enthält die wichtigsten Ereignisse, Daten, Fakten, unzählige Kurzbiographien, Werkauszüge, Zitate von und über Juden usw. usw. seit der "Erschaffung der Welt" bis auf den heutigen Tag. Sie wird auch eine

immer ausführlichere Bibliographie zu jüdischen Buch- und Zeitschriftentiteln oder zu Titeln, die thematisch damit in Verbindung stehen.

Die erste Buchpublikation hatte noch den als schmerzlich empfundenen Mangel, über kein Register zu verfügen. Über die chronologische Anlage des Werkes lässt sich aber bereits jetzt Vieles finden.

Wenn der Umfang des Registers weiter so wächst, wird daraus ein eigener Registerband mit mehreren Hundert Seiten, quasi wieder ein eigenständiges Lexikon mit Bezug zum Grundwerk. Vieles in der Jüdischen Chronik findet sich eben nicht so einfach in anderen Büchern, in Wikipedia (wird häufig durch den Herausgeber erst in Wikipedia eingestellt) oder im Internet allgemein, so dass das Werk interessante, neue Zugänge zu eröffnen vermag mit quer laufenden Verbindungen und unbekanntem Vernetzungen.

Michael Kühntopf: Juden, Juden, Juden. Jüdische Chronik zu Juden, Judentum, jüdischer Geschichte und Geschichte des Heiligen Landes, der Heiligen Schrift(en) sowie zur Geschichte Israels, des Antijudaismus, Antisemitismus, der Shoah und des Zionismus von den Anfängen bis in die Gegenwart, vermehrt um allerlei Wissenswertes und Kurioses aus der jüdischen (und nichtjüdischen) Welt - teilweise ergänzt um Angaben zu geschichtlichen Ereignissen von allgemeiner Bedeutung, Norderstedt 2008

Bd. I. (bis 1862): ISBN 978-3-8334-8628-9. Hardcover. 556 S.; Bd. II. (1862-1909): ISBN 978-3-8334-8629-6. Hardcover. 560 S.; Bd. III. (1909-2007): ISBN 978-3-8334-8630-2. Hardcover. 560 S.; [MKuehntopf@gmx.ch](mailto:MKuehntopf@gmx.ch); Web: [www.kuehntopf.ch](http://www.kuehntopf.ch)

**Eine Kultur des Erinnerns**, die auch die Gegenwart einbezieht, weil Intellektuelle verfolgt werden, solange es machtgierige Politiker gibt, und die nicht mit anonymen Opferzahlen arbeitet, sondern mit den Biografien von Schriftstellern und Intellektuellen, Männern und Frauen, Juden, Christen Atheisten etc. - das war die Idee für das "Zentrum für verfolgte Künste". In ihren Werken haben die Künstler



Christian Schneider  
Foto: Monika Frei-Herrmann

festgehalten, wie es zu den monströsen Verbrechen der Nazis kam. Und ihre Kollegen von heute dokumentieren das in Ländern, in denen Zensur und Unterdrückung freier Meinungsäu-

ßerung herrschen. Während das "Zentrum" unter unsäglichen Geburtswehen unter dem Dach des Kunstmuseums Solingen entsteht, ist just zum 20jährigen Bestehen der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft ein Buch erschienen, das auf seine Art unser Projekt bestätigt.

Allein in Berlin gibt es 313 Orte des Gedenkens, als ob Gedenken Erlösung bieten könnte von der Schuld. Ist es ein Olympischer Wettbewerb in der Disziplin Vergangenheitsbewältigung? Wo mit falschen Gefühlen, mit leeren Gesten gekämpft und taktiert wird? Von Irrtümern dieser



Ulrike Jureit

Art im Umgang mit der Zeit des Nationalsozialismus handelt das Buch von Ulrike Jureit und Christian Schneider "Gefühlte Opfer - Illusionen der Vergangenheitsbewältigung".

Eine Historikerin und ein Psychoanalytiker erforschen das heikelste Thema deutscher Zeitgeschichte und hinterfragen die gängigen Muster von Gedenken und Erinnern. Sie sprechen aus, was noch vor kurzem tabuisiert war. Schon der Titel ist eine Provokation. Kann man sich als Opfer fühlen, ohne ein Opfer zu sein? Wer sind die "gefühlten Opfer"? Der Titel zielt auf die Erinnerungskultur, die bis heute von den 68ern im Konflikt mit ihren eigenen Vätern geprägt wird und entstanden ist.

"Die opferidentifizierte Erinnerungskultur ermöglicht zwar, uns mit der Verfolgung zu beschäfti-

gen, mit den verschiedenen Opfergruppen", sagt Ulrike Jureit, "aber sie fragt doch zu wenig nach den Tätern und den Taten und danach, was das für unsere heutige Gesellschaft und für die Zukunft bedeutet, welche politischen und auch welche gesellschaftlichen Konsequenzen daraus zu ziehen sind."

"Wenn man wissen will: Warum verhalten sich Leute konform, warum machen Leute da mit, warum gibt es, wie man heute sagt, eine Zustimmungsdiktatur, dann muss man wissen, was das Attraktive des Systems gewesen ist?" erklärt Schneider. Fragen wie diese würden erkennen lassen, wie es zu den monströsen Verbrechen kam, sie würden die Kinder und Kindeskinde der Täter wirklich betreffen, so das Buch. und gleichzeitig zu lernen, was die Konsequenzen für unsere Gegenwart und für zukünftige Generationen sind, für die diese Zeit immer mehr Vergangenheit wird.

Ulrike Jureit, Christian Schneider: "Gefühlte Opfer: Illusionen der Vergangenheitsbewältigung", Klett-Cotta 2010, ISBN-13: 978-3608946499; € 21.95

### Kreative in der ELSG

**Matthias Buth** hat seine sechste Gedichtsammlung im Liebe-Verlag veröffentlicht. Über den neuen Lyrikband „Der Rhein zieht eine Serenade“ schrieb Walter Hinck in der FAZ: „Selten habe ich in der Gegenwartslyrik für unendliche Verlassenheit poetische Bilder von solch tragischer Ironie gefunden“. Der Dichter Jiří Gruša urteilte über die Gedichte des Kollegen, der 1990 Gründungsmitglied der



Else Lasker-Schüler-Gesellschaft war, dass ihnen ein transitorischer Moment inne wohne: „Topographien wechseln in elegischer Beschwörung der Vergangenheit, Orte, Menschen und Worte verbinden sich in erinnernder Darstellung. So benennen Buths Gedichte vieles, ihr Zentrum haben sie jedoch im Unbenennbaren. Demjenigen, was sich entzieht, was man ersehnt.“ Dass der

Poet ein Meister der Reduktion ist, schätzen seine Leser. Verleger Ralf Liebe, der mutig seit Jahren Lyrik herausgibt, fragt im Herbstkatalog zu gleich acht Autoren, unter ihnen neben Matthias Buth auch Hans Jürgen Heise, der in diesem Sommer 80 wurde, sowie Lutz Rathenow: „Lust auf Lyrik?“, und gibt sich selbst die Antwort, dass es in der Lyrik nicht anders sei als in der Liebe: Lust müsse geweckt werden, die Lust braucht immer mal wieder neue Reize, damit sie frisch und jung bleibt.“ Das gilt besonders für diesen Gedichtband, mit dem der Autor zum erstenmal zehn Psalmen vorstellt, Neuland in der Gegenwartslyrik. Der Bogen seiner neun Zyklen spannt sich vom Rhein bis zur Spree, vom Dorotheenstädtischen Friedhof, dem er ein Gedicht in der „Republik der Toten“ widmet, bis zum Pariser Friedhof Montparnasse.

Matthias Buth: „Der Rhein zieht seine Serenade“. Gedichte. 132 Seiten, gebunden, Leinen mit Schutzumschlag, € 20,-, ISBN 978-3-941037-26-7

**Deborah Vietor-Engländer** ist mit Margret Rühle Herausgeberin des letzten Bands der Alfred Kerr-Werkausgabe. In einer Rezension der Frankfurter Rundschau hieß es dazu: >Großes Lob spendet der Musil-Biograf Karl Corino diesem vorläufig letzten und "vorzüglich edierten" Band der Kerr-Werkausgabe. Denn beim Lesen könne man registrieren, wie Kerrs schon von Zeitgenossen wie Robert Musil bewunderte "Psychotechnik" auch heute noch ihre Wirkung tut. Beim Lesen wäre außerdem höchst lebendig zu erleben, wie anders der Lebensweg manches Zeitgenossen ohne Kerrs Publizistik ausgesehen hätte. Corino findet die Texte immer noch gut les- und erlebbar, auch solche, die (wie die Polemik gegen Hermann Sudermann von 1896) vor 1900 entstanden sind. Was für ein Leben, seufzt der Kritiker außerdem, in freudiger Erwartung der lang angekündigten Kerr-Biografie von Mitherausgeberin Deborah Vietor-Engländer.<

**George Dreyfus**, Ehrenmitglied der ELS-Gesellschaft, konnte im Rahmen seiner „Messe“-Urauffüh-

rungen auch seine Else Lasker-Schüler-Lyrikvertonungen in der St. Nikolai-Kirche in Prenzlau vorstellen und selbst dirigieren. Seine Vertonung des Else Lasker-Schüler-Gedichts „Gebet“ in der Version für Sopran und Streichorchester wird in Australien am Mittwoch den 10. November von den „Melbourne Musicians“ aufgeführt. Das Konzert in der St. Johns Church, Southbank, Melbourne, beginnt um 20 Uhr.

**Lutz Rathenow**, der „Mann aus Ostberlin“, sei auf seine ironisch-störrische und menschenfreundlich gemilderte spöttische Art im Westen durchaus angekommen“, heißt es im Rheinischen Merkur über „Gelächter, sortiert“, dem soeben im Ralf Liebe Verlag erschienenen neuen Lyrikband Rathenows. Und, so der Rezensent weiter, der Dichter „weiß demnach sehr wohl, wie ein Tastsinn beschaffen sein muss, der Gedichte fühlt und erschafft.“

Lutz Rathenow: „Gelächter, sortiert...Gedichte...fortgesetzt“, 128 Seiten im Leineneinband mit Schutzumschlag, € 20,-, ISBN 978-3-935221-59-7

**Wilfried Weinke** hat eine Ausstellung in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main kuratiert. Titel „...ein sehr lebhaftes Vielerlei“. Der Hamburger Historiker und Publizist Weinke entreißt einmal mehr einen fast vergessenen Künstler dem Vergessen. Es ist,



dank Weinke, die Wiederentdeckung des Exilanten Rudolf Frank. Der Schriftsteller und Theatermann begann seine Karriere als Dramaturg

mit einem Volontariat bei Max Reinhardt in Berlin. Bekannt wurde er mit dem Antikriegsroman „Der Schädel des Negerhäuptlings Makaua“. 1933 wird er für 2 Monate in „Schutzhaff“ genommen, einige seiner Bücher stehen auf den Listen für die Bücherverbrennung, werden aus allen Bibliotheken ent-

fernt. Frank emigriert 1936 nach Österreich, nach der Annektion durch Nazideutschland in die Schweiz. Ähnlich wie Else Lasker-Schüler unterliegt er dem rigiden Arbeitsverbot für Flüchtlinge und kann meist nur unter Pseudonym veröffentlichen; so z.B. 1939 als Co-Autor des Dramas „Kraft durch Feuer – Die Nacht vom 9. November 1938“, ein Stück über die „Reichspogromnacht“, das in Mainz und Frankfurt spielt. – Mehr unter [www.exil-archiv.de](http://www.exil-archiv.de). Die Ausstellung in der Frankfurter Nationalbibliothek, Adickesallee 1, dauert noch bis zum 23. Dezember.

**Jovita Dermota** hat mit Joachim Striebeck von den Kammerspielen München eine beeindruckende Hörcollage des Briefwechsels von Helmut Gollwitzer und Eva Bildt als CD produziert. Es ist der Mitschnitt einer Lesung, die erstmals vor Publikum stattfand: In Zwickau aus Anlass der Befreiung von Auschwitz. Basis der Aufnahme sind die Briefe: „Ich will Dir schnell sagen, dass ich lebe, Liebster“ - als Buch im Beck Verlag veröffentlicht. Jetzt also auf Tonträger (mit lesenwertem, illustrierten Booklet und rd. 68 Minuten „lang“, aber nie langweilig): „Zwischen Gestapo und Gottes Gericht“ TAGTRÄUME - Helmut Gollwitzer und Eva Bildt“. ISBN 978-3-942432-04-7

**Peter Michael Braun**, Komponist, vermeldet die Uraufführung seines „Weimarer Walzers“ für sinfonisches Blasorchester. Die Premiere in Mannheim war ein Erfolg vor über 1000 Zuhörern. Im Kunstquartier Hagen wurde seine Komposition „Miró – Musik zu drei Bildern von Joan Miró für Flöte und Klavier“ aufgeführt.

**Manfred Winkler**, Bildhauer und Dichter in Jerusalem, hat im hohen Alter von 88 Jahren einen weiteren Gedichtband veröffentlicht. Das Cover zielt wie bei früheren Veröffentlichungen die Abbildung einer seiner Terrakotta-Plastiken. Diesmal „Die Tänzerin mit dem abgebrochenen Kopf“. Der Autor ist ein deutschsprachiger Jude aus der Bukowina. „Ich lese seine Gedichte als Manifestation der Öffnung zum Menschlichen hin“, heißt es im Nachwort von Hans Bergel, als

„Zeichen eines Wortes von Blaise Pascal: >Wenn einer einen natürlichen Stil antrifft, ist er ganz erstaunt und entzückt, denn er erwartete einen Autor und findet einen Menschen<.“

Manfred Winkler: „War es unser Schatten“. Gedichte. Rimbaud Verlag, gebunden, 145 S., € 30,-

**Alice Schwarzer** plädiert in ihrem jüngsten EMMA-Buch „Die große Verschleierung. Für Integration.



Gegen Islamismus“ für ein Kopftuchverbot bei muslimischen Schülerinnen in öffentlichen Einrichtungen wie z. B. Schulen.

Die Autorin vertritt die Meinung, dass falsche Toleranz den Islamismus stark gemacht habe. Das Kopftuch sei die Flagge des politischen Islamismus.

## Exil-Archiv-News

### Krankenreport

Die Internetseite [exil-archiv.de](http://exil-archiv.de) war in diesem Sommer durch einen Virus gefährdet. Aus Sicherheitsgründen musste daher der ganze Server am 16. Juli 2010 abgeschaltet werden. Unser Webmaster Markus Kartzig hat das „virtuelle Zentrum für verfolgte Künste“ inzwischen auf einen neuen Server verschoben, der besser vor Virenangriffen geschützt ist. Er arbeitet daran, die Website künftig noch besser vor Angriffen zu schützen - durch ständige Sicherheitskontrollen und Softwareanpassungen. Es gab eine Reihe von Anfragen zu diesem Vorfall im Büro der ELS-Gesellschaft und per Mail, für die wir herzlich danken. Wir bitten um Verständnis für die Zeit, in der das Exil-Archiv nicht online war. Selbstverständlich bemühen wir uns nach Kräften, einen permanenten Zugang zur Website zu gewährleisten. Doch in diesem Fall ging die Sicherheit der Daten vor.

Das Exil-Archiv-Team

**Sechvi-Übersetzung gesichert**



Shalom Sechvi in seinem Atelier

Durch eine Privatinitiative ist die Übersetzung der autobiografischen Texte des Malers und Holocaustüberlebenden Shalom Sechvi (82) gesichert. Er lebt und arbeitet in Nes Ziona, Israel, in der Nähe von Tel Aviv. Die erfahrene Übersetzerin Beate Esther von Schwarze, die unter anderem mehrere Bücher von Yoram Kaniuk in die deutsche Sprache übertra-



„Ich weiß, ich werde ankommen!“- Shalom Sechvi arbeitet mit Wort und Schrift wie zuvor Else Lasker-Schüler.

gen hat, ist bereits beauftragt. Das Künstlerkollektiv ARTCORE, das mit dem beeindruckenden Live-Hörspiel über Charlotte Salomon auch beim XVII. Forum der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft in Tel Aviv war, wird daraus ein neues Text-, Klang- und Bildprojekt machen.

unter [www.exil-archiv.de](http://www.exil-archiv.de) findet der geneigte User eine ausführliche Biografie des Künstlers, der aus Polen stammt.

**Die Unsterblichkeit der Sterne. Von Goya über Benjamin zu Havel**

Goya war Hofmaler spanischer Könige um 1800. Die Ausstellung zeigt unter anderem eines der seltenen Porträts des Malers. Dieses Gemälde wurde wie zwei weitere erstmalig vom Museum in Agen / Frankreich ausgeliehen. In den

Folgen seiner Radierungen „Los Caprichos“ (1796/1799) und „Desastres de la Guerra“ (1810–1820) nimmt Goya kritisch Stellung zur gesellschaftlichen Themen und zu den Grausamkeiten während der napoleonischen Besetzung Spaniens. Seine Entwürfe entwickeln dabei surreale Qualitäten.

1938, kurz vor Ende des spanischen Bürgerkrieges, sendeten die Demokraten Radierungen Goyas mit einem Hilferuf an die Staatsoberhäupter Arthur Neville Chamberlain, Édouard Daladier, Franklin D. Roosevelt und Josef Stalin. Doch die Zeichen der Zeit standen auf Appeasement-Politik. Franco etablierte eine Diktatur.

Die Ausstellung reicht von Goyas Visionen des Schreckens, die im Holocaust schlimmste Realität erfuhren, über Werke aus der Sammlung Gerhard Schneider bis zur Auseinandersetzung der zeitgenössischen Malerei mit Goya. Lion Feuchtwanger schrieb seinen Roman „Goya“ und ist ebenfalls Thema der Ausstellung – so wie ein zweiter, der über Spanien in die Freiheit gelangen wollte: Walter Benjamin. Seine Bibliothek von 2500 Büchern rekonstruierte der Antiquar Herbert Blank. Aus der Benjamin-Bibliothek werden die bedeutendsten und schönsten Bücher des leidenschaftlichen Sammlers einzeln präsentiert. Von dem israelischen Bildhauer Dani Karavan wird das Modell der Gedenkstätte von Port Bou zu sehen sein, wo sich Benjamin 1940 nach gescheiterter Flucht an der spanischen Grenze das Leben nahm.

Das Schicksal des Dramatikers Vaclav Havel, sein Weg durch die Verfolgung im Kommunismus bis hin zum Präsidenten seines befreiten Landes, ist integriert in die Samm-



Francisco Goya: Gegen das allgemeine Wohl „Contra el bien general“ Blatt 71 der Folge „Los Dsastres de la Guerra“. Radierung und Polierstahl, entstanden 1810-1820

lung Jürgen Serke, hervorgegangen aus dessen Buch „Böhmische Dörfer“. Havel, der den Kommunismus ebenso ablehnte wie die Zerstörung des deutschen Kulturanteils seines Landes, wird in seinem literarischen und politischen Kampf auf dem Weg in die Freiheit gezeigt, in der Wiederherstellung Prags als Mittelpunkt Europas, „wo die Weltachsen sich schneiden“, wie einst Robert Musil formulierte.



Ausstellungsdauer: 2.10. – 5.12. 2010 Kunstmuseum Solingen, Wuppertaler str. 160, 42653 Solingen [kunstmuseum-solingen.de](http://kunstmuseum-solingen.de)

**Präsentation optimieren**



Seit zwei Jahren befindet sich die Literatursammlung Serke als Dauerleihgabe im Kunstmuseum Solingen/Zentrum für verfolgte Künste. Aufgabe des Museums ist es seither, die Sammlung in das bestehende Sammlungs – und Ausstellungskonzept zu integrieren. Hierzu gehört das bereits im ELSG-Rundbrief 81 erwähnte „Romanische Café“, ebenso Wechselausstellungen, Lesungen und Führungen, die vertiefend in die Sammlung eingeführt haben. Aktuell setzt sich das Kunstmuseum mit der Literatursammlung unter restauratorischen Gesichtspunkten auseinander, um diese bestmöglich zu erhalten und dem Grundsatz des Bewahrens nachzugehen.

Geplant ist, Bücher und Manuskripte der Dauerausstellung im Hinblick auf deren Präsentation zu prüfen und zu optimieren. Die Umsetzung erfolgt auf Initiative von Judith Schönwiesner, der Volontärin des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) im Museum. Bei ihrer Arbeit stehen der Wissenschaftlerin Restauratoren des LVR Archiv- und Beratungszentrums Brauweiler beratend und unterstützend zur Seite.

**TERMINE 2010**

**Dienstag, 12. Oktober, 17 h**  
**Stadtbibliothek Wuppertal, Kolpingstr. 8**

Führung durch das Else Lasker-Schüler-Archiv mit Thomas Pilling. Gäste sind herzlich willkommen.

**14. - 15. Oktober**

**Max Liebermann-Haus Berlin.**  
 Erstes Internat. Symposium „Der Sturm“. Kooperationspartner: Else Lasker-Schüler-Gesellschaft.

U.a. Vortrag über „ELS und der STURM“ von Dr. Dieter Scholz, Neue Nationalgalerie Berlin, am Freitag (15.10.) um 17.15 h, anschließend Lesung ELS-Lyrik; angefragt ein(e) prominente(r) Schauspieler-In.



Der Titel „*Der Sturm*“ stammt von Else Lasker-Schüler. In dieser Zeitschrift wurden auch viele Texte und Gedichte der Avantgardistin erstmals veröffentlicht.

**Mittwoch, 20. Oktober, 19:00 Uhr**  
**Jüdische Museum Frankfurt/M**  
**Untermainkai 14**

Abschluss der Else Lasker-Schüler Werkausgabe mit Thomas Sparr, Karl-Jürgen Skrodzki und Lesung mit Lisa Rauen. In Kooperation mit dem Jüdischen Verlag im Suhrkamp Verlag *Begleitprogramm zur Ausstellung „Else Lasker-Schüler. Die Bilder“*

Mit dem elften Band der Else Lasker-Schüler Werkausgabe wurde im Mai 2010 eines der ehrgeizigsten Editionsprojekte der jüngeren Literaturgeschichte abgeschlossen. Dem Einsatz der ELS-Gesellschaft (Satzungsziel!), der Zusammenarbeit mit Prof. Heinz Rölleke, der Unterstützung durch ELSG-Mitglied Ignatz Bubis sowie dem Idealismus und der Beharrlichkeit der Herausgeber wie der zahlreichen Bandbearbeiter ist es zu verdanken, dass in einem Zeitraum von nur 14 Jahren alle veröffentlichten und nachgelassenen literarischen Werke von Else Lasker-Schüler – Gedichte, Dramen, Prosa – sowie sämtliche überlieferten Briefe in der kritischen Ausgabe erschienen sind.



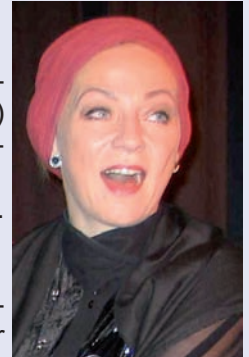
**Sonntag, 7. November, 17 h**  
**Zentrum für verfolgte Künste/Kunstmuseum Solingen,**  
**Wuppertaler Str. 160**

**20 Jahre ELS-Gesellschaft.**

Mit Grußworten der stellv. Ministerpräsidentin und Schul-/Weiterbildungsministerin NRW, Sylvia Löhrmann (links), und Alice Schwarzer.



Im Rahmenprogramm  
**„Mein Dornenlächeln“.**  
 Carola Krautz-Brasin (Schauspielerin und Sängerin, rechts) Hommage an Else Lasker-Schüler.  
 Vertont von Charles Kalman.  
 Piano: Peggy Voigt  
 Moderation: Hajo Jahn  
 Das Jubiläum der ELS-Gesellschaft fällt ins 65. Todesjahr des „Prinzen von Theben“



**29 - 31. Oktober,**  
 Göttingen 20. Tagung der AG  
 „Frauen im Exil“.

**Dienstag, 9. November, 19.00 Uhr**  
**Kunst- und Kulturinitiative Sprockhövel e.V.,**  
 Evangelisches Gemeindehaus,  
 Gevelsberger Str. 1, 45549 Sprockhövel-Haßlinghausen  
 „Die Verscheuchte – Else Lasker-Schüler: Heimat und Fremde“  
 Vortrag von Hajo Jahn. Rezitation: Claudia Gahrke.

**Montag, 22. November, 19.30 Uhr**  
**Katholisches Bildungswerk, Laurentiusstr. 7, 42103 Wuppertal**  
 „Es lebe Theben!“ Die Zeichnungen von Else Lasker-Schüler.  
 Vortrag von Dr. Ricarda Dick, Herausgeberin der ELS-Werkausgabe (Suhrkamp-Verlag).



**Sonntag, 19. Dezember, 11 h. Zentrum für verfolgte Künste/Kunstmuseum Solingen, Wuppertaler Str. 160**  
 „Kurt Tucholsky und seine Frauen“  
 Chansonprogramm von und mit Almut Grytzmann  
 120. Geburtstag und 75. Todestag von „Tucho“ am 21. Dezember.



**Impressum**

Redaktion: Hajo Jahn  
 Technische Realisation: Markus Kartzig, Günther Sauer und Doris Rother.  
 Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.  
 Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal  
 Tel: 0202-305198; Fax: 0202-7475433

E-Mail: [vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de](mailto:vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

Web: [www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de](http://www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitz.: Heiner Bontrup; Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Martina Steimer; Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten, Monika Fey, Dorothee Kleinherbers-Boden, Wolfgang Drost, Bernd Paßmann sowie die Autoren Ulla Hahn und Jiří Gruša.

Ehrenmitglieder: Hans Sahl (gest. 27.4.1993), Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. am 20.8.06), Adolf Burger, Prag, und Georg Dreyfus, Melbourne.  
 Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto: 968768.

Stiftung „Verbrannte- und verbannte Dichter-/ KünstlerInnen“ Vorstand: Hajo Jahn, Herbert Beil, Dr. Rolf Köster und Dr. Rolf Jessewitsch. – Kuratorium: Ingrid Bachér, Hans-Dietrich Genscher, Prof. Dr. Klaus Goebel, Ursula Schulz-Dornburg, Jürgen Serke, Prof. Dr. Christoph Stözl.  
 Konto: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto.: 902999

E-Mail: [redaktion@exil-archiv.de](mailto:redaktion@exil-archiv.de)

Web: [www.exil-zentrum.de](http://www.exil-zentrum.de)  
[www.exil-archiv.de](http://www.exil-archiv.de)  
[www.exil-club.de](http://www.exil-club.de)